



che einer solchen Konzeption. Die Darstellung der Konfrontation der volksmissionarischen Bewegung mit der liturgischen Bewegung schon im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts und vollends nach dem Zweiten Weltkrieg macht diesen Konflikt deutlich: Die apologetische und stabilisierende Einseitigkeit der Volksmission erweist sich als zu wenig sensibel, um die Bedürfnisse einer Spiritualität mit existentieller Innerlichkeit und individueller Glaubensbeziehung aufzufangen, die mit der fortschreitenden Modernisierung die einzelnen Menschen erfasst. Hier schließt sich der Kreis, der einen Blick auf das Ende des Lebens von Max Kassiepe wirft mit seinem Rücktritt aus der Führung der volksmissionarischen Bewegung, einen Blick auf die sich verändernden sozialen Verhältnisse und das Umfeld der katholischen Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg.

Das Ineinander der drei Linien: Biografie von Max Kassiepe, Entwicklung der Volksmission und soziale Entwicklung der katholischen Kirche in Deutschland, erscheint auf Grund der Konvergenz in Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der Modernisierung konsequent. Die Arbeit gehört sicherlich eher zur Kategorie einer historisch-beschreibenden Untersuchung. Soziologische und milieutheoretische Aspekte, die gerade für die Zeit der Bildung des spezifischen Milieus des „Katholizismus“ des 19. und 20. Jahrhunderts wichtig sind, bleiben im Hintergrund oder am Rande. Sie hätten stärker in die methodische Gesamtanlage des Werkes einbezogen werden können. Die Darstellung ist detailreich und interessant geschrieben. Josef Römelt

FRÜHFÖRDERUNG MIT KINDERN UND FAMILIEN IN ARMUTSLAGEN

Hrsg. von Hans WEISS. Reihe: Beiträge zur Frühförderung interdisziplinär; Bd. 7. München 2000: Ernst Reinhardt Verlag. 261 S. mit 5 Abbildungen und 13 Tabellen, kart., EUR 27,90 (ISBN 3-497-01539-3).

Die Beiträge dieses Buches erörtern die komplexen Zusammenhänge zwischen der Armut von Kindern und Familien und ihren sozialen Benachteiligungen sowie die daraus resultierenden Entwicklungsgefährdungen junger Menschen, die Maßnahmen der Prävention und Frühförderung notwendig machen.

Nach einem detailliert dargebotenen Befund zur aktuellen Armutsforschung – Armutsbegriff, quantifizierende und qualitative Untersuchungsansätze, Zusammenhänge von Armut und Ausgrenzung, Auswirkungen der Armut von Kindern auf deren Entwicklungs- und Teilhabechancen, Daten zu gesellschaftlichen Benachteiligungen bestimmter Bevölkerungsgruppen in den unterschiedlichen Regionen Deutschlands – legen mehrere Beiträge Untersuchungsergebnisse zu den Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Familien und Kindern in Armutsverhältnissen aus medizinischer, psychologischer, pädagogischer Sicht vor und zeigen Perspektiven und erprobte Konzepte für eine Prävention und Intervention auf.

Die weiteren Beiträge behandeln realitätsnah und auf eine für die pädagogische und anwaltschaftliche Praxis brauchbare Weise Möglichkeiten der Intervention gegen die Vernachlässigung von Kindern, von politischen Maßnahmen zur Existenzsicherung von Kindern und Familien, von Strategien der institutionellen Hilfesysteme.

Eine nächste Sequenz von Beiträgen befasst sich mit sozioökonomischen und familiendynamischen Aspekten von Familien in Armutslagen, mit der bisweilen ambivalenten Rol-

le und Funktion von Helferinnen und Helfern in psychosozialen Einrichtungen für die Arbeit mit Familien, in denen Kinder vernachlässigt werden. Schließlich folgt eine Reihe von Beiträgen zu den Möglichkeiten früher Hilfen bei armuts- und benachteiligungsbedingten Entwicklungsgefährdungen und zur Frühförderung mit Familien in Armutslagen.

Die Abhandlungen dieses Buches zeichnen sich allesamt dadurch aus, dass sie zum einen aktuelles Material der empirischen Armuts- und Deprivationsforschung verarbeiten, dass sie zum anderen die Menschen, um die es geht – Kinder und ihre Familien –, nicht zu „identifizierten Patienten“ machen, sondern mit Achtung und Respekt, sachlich und differenziert behandeln, und dass sie Perspektiven und konkrete Ansätze für die praktische sozialarbeiterische, therapeutische und politische Arbeit mit und für Familien bieten.

Matthias Hugoth

DIECKHOFF, Petra:

WIR VERSTEHEN UNS PRIMA

Interkulturelle Erziehung im Kindergarten.

Stuttgart 2002: Kohlhammer Verlag. 110 S., kart., EUR 14,- (ISBN 3-17-016948-3).

Kinder hierzulande wachsen in einer multikulturellen Gesellschaft auf. Auch in Kindergärten, Schulen und an anderen Orten, an denen Kinder leben und lernen, gehören Kinder aus anderen Ländern und Kulturen meist seit langem einfach dazu. Die pädagogische Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern in Kindertageseinrichtungen ist aber nicht allein darauf ausgerichtet, dass die Kinder friedlich miteinander auskommen und sich gegenseitig tolerieren. Sie zielt vielmehr darauf ab, interkulturelle Lernprozesse zu initiieren, zu unterstützen und zu begleiten, durch die Kinder unterschiedlicher nationaler, kultureller und religiöser Herkunft befähigt werden, miteinander Beziehungen einzugehen, gemeinsam etwas zu unternehmen, zu planen und durchzuführen, gemeinsam für eine Sache Verantwortung zu übernehmen, das Leben in der Einrichtung miteinander zu gestalten. Und bei alledem auch das zu sehen, zu akzeptieren und auszuhalten, was sie voneinander unterscheidet und wo sie sich manchmal fremd bleiben.

Zu alledem bietet das vorliegende Buch einige grundsätzliche Überlegungen. Dabei geht es um die Fragen nach der Bedeutung, die die Kultur für das Aufwachsen von Kindern hat, es geht um die typischen Faktoren, die das Leben von Migranten in Deutschland erschweren können, um die besondere Situation von Mädchen und Frauen in der Migration, um Vorurteile, die Bedeutung des Spracherlernens, um die Arbeit mit Eltern von Kindergartenkindern und um konkrete Formen interkulturellen pädagogischen Handelns.

Wichtige Themen – doch leider werden manche nur angerissen und summarisch behandelt. Auch wird wenig neuere Literatur rezipiert, obwohl in jüngster Zeit einige neue Standardwerke zur interkulturellen und interreligiösen pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen erschienen sind. Das Verdienst der Autorin besteht darin, dass sie ein wichtiges Thema der Elementarpädagogik aufgegriffen und journalistisch aufbereitet hat. Sie benennt die neuralgischen Punkte und zeigt auf, wo die Lösungen liegen könnten.

Matthias Hugoth